



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gott und Welt

Lietz, Hermann

Veckenstedt a. H., 1919

Jeremia, der Prophet des untergehenden Reiches.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32803

5. Von neuem wurden somit Prophetengeist und =Ge=Erstarrung des
 fimmung verleugnet. Vergebens haben Einsichtige gegen diese Glaubens.
 Entwicklung Einspruch erhoben und auf den Weltberuf des
 Volkes hingewiesen, Jahwes Bote an alle Völker zu sein.
 In diesem Sinn ist das *Jona* buch geschrieben. So lesen
 wir es ferner im *Jesaja*, Kap. 52. Auch der Verfasser
 des *Ruth* büchleins zeigt die wertvollen Eigenschaften der
 Nichtisraeliten und tritt für Ehe mit ihnen ein. Aber das
 Verständnis für den hohen Flug prophetischer Gedanken war
 der Mehrzahl in der Erbärmlichkeit und Unfreiheit des All-
 tagslebens verloren gegangen. Und die Absonderung be-
 wirkte die Rettung, aber mit ihr zugleich die Erstarrung und
 Verzerrung des Volkes. So wird der fanatische Mord-
 gedanke laut — und zwar, eine Ironie des Schicksals, in
 einem Prophetenbuch: *Sacharja* 13, 1—6: Alle Pro-
 pheten sollen als Betrüger ausnahmslos im Namen Jahwes
 getötet werden. Und der Haß gegen alles Nichtisraelitische
 wächst ins Maßlose. Heißt es doch *Sacharja* 14, 12 von allen
 Völkern, die gegen Jerusalem zogen: „Verfaulen läßt Jahwe
 ihr Fleisch, während sie noch auf den Füßen
 stehen, ihre Augen verfaulen ihnen . . . ihre Zunge . . .
 Der gleiche Schlag wird alle ihre Tiere treffen . . .“

6. Was noch denkfähig im Volk war, vertiefte sich einsam Weisheitslehre
 ins Schicksal vergangener und gegenwärtiger Tage und grü- Mönchtum.
 belte darüber nach, ob sein und seines Volkes Leiden gerecht
 sei und Sinn habe. So der Verfasser des *Hiobbuches*.
 Andere kamen zum Schluß: Alles ist eitel und hinfällig, das
 Leben sinnlos. So die Weisheit *Salomonis*. Dritte gingen
 als Mönche in die Einsamkeit oder hofften aufs kommende
 Reich Gottes.

Ein Größerer mußte kommen, um noch einmal zur Er-
 neuerung und Rettung aufzurufen — Jesus. Von ihm später.

Doch lernen wir die Propheten zunächst an einem Bei-
 spiel, dem *Jeremias*, kennen.

I. Jeremia, der Prophet des untergehenden Reiches.

An einem Beispiel möchte ich zeigen, was Geistes Kinder
 die Propheten waren. Was Jesus und die Evangelien im
 Neuen, das sind im Alten Testament *Jeremia*, seine Denk-
 würdigkeiten und Reden.

Jeremia lebte in einer Zeit, die der unsrigen ähnlich war. Längst war das mächtigere Nordreich durch Assyrergewalt vernichtet. Lange schon des Propheten kleines Vaterland, das Südreich, durch Assyrer-, Ägypter-, Babylonier-Macht geschwächt und gefährdet. Das Schlimmste stand bevor. Das Land war von übermächtigen Feinden umgeben. Im Innern Leichtsin, Zerfall, Entartung. Da läßt es dem Jüngling keine Ruhe, seine ganze Kraft, sein Leben an die Rettung der bedrohten Heimat zu setzen. Fühlt er sich doch von seinem Gott unwiderstehlich gerufen. Oft droht er zusammenzubrechen angesichts der Stumpfsheit der Menge, der Feindschaft der Mächtigen, der Lauheit der Freunde. Ergreifende Worte der Verzweiflung werden von ihm laut. Aber immer von neuem kehrt er zur Pflicht zurück. Leiden und Kämpfe aller Art macht er durch. Dem Joseph der Sage gleich wird er in die Zisterne geworfen, aber gerettet. Das Schlimmste wird ihm nicht erspart. Er muß den Untergang des Vaterlandes erleben. Von den eigenen Volksgenossen mißhandelt, bleibt er doch der Heimat treu, folgt nicht dem Ruf des Siegers in die Fremde; wird aber schließlich von den wahnwitzigen Zurückgebliebenen gewaltsam in die Fremde hinweggeschleppt. Wahrlich eine ergreifende Tragödie. Hören wir wenigstens einiges aus ihr!

Aus Jeremias Denkwürdigkeiten und Reden.

Von der Berufung des Jünglings.*)

Ehe ich dich bildete im Mutterleib, habe ich dich erkannt,
 Und ehe du aus dem Schoße hervoringst, habe ich dich
 geheiligt,
 Zum Propheten an die Völker habe ich dich gemacht!

Da sprach ich: Ach, Herr Jahwe! Siehe, ich weiß nicht zu reden, denn ich bin zu jung. Da sprach Jahwe zu mir: Du sollst nicht sagen: Ich bin zu jung, sondern zu allen, zu denen ich dich sende, sollst du gehen und alles, was ich dir gebiete, sollst du reden. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, dich zu retten, spricht Jahwe.

*) Vergl. die Propheten von J. Pfannmüller. Protestantischer Schriftenverlag, Potsdam.

Und Jahwe streckte seine Hand aus und berührte meinen Mund und sprach zu mir:

Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Siehe, ich bestelle dich heute

über die Völker und über die Königreiche,
auszureißen und niederzureißen, zu verderben und zu zerstören,

zu bauen und zu pflanzen.

. . . . Höret das Wort Jahwes, Haus Jakobs,
und all' ihr Geschlechter des Hauses Israel!
Was fanden eure Väter an mir Unrechtes,
daß sie ferne traten von mir?

Von den Reden
aus Anatot.

Sie gingen dem Nichtigen nach und wurden zunichte
und fragten nicht: Wo ist Jahwe,
der uns heraufgeführt aus Ägyptenland
und uns leitete in der Wüste,

im Lande der Steppe und Schluchten,
im Lande der Dürre und des Dunkels,
im Lande, das kein Wand'rer betritt,
und wo niemand wohnt?

Drum brachte ich euch in das Gartenland,
zu essen seine Frucht und sein Gut.
Doch ihr kamt und verunreinigtet mein Land,
machtet mein Erbe zum Greuel. . . .

Hat je ein Volk seine Götter gewechselt?
Und das sind nicht einmal Götter!
Doch mein Volk hat seine Ehre vertauscht
gegen unnütze Götzen.

Entsezt euch, ihr Himmel, darob!
Schaudert und starret sehr!
Denn doppelt Unrecht hat mein Volk getan,
ist der Spruch Jahwes:

Mich haben sie verlassen,
den Quell lebendigen Wassers,
um sich rissige Gruben zu graben,
die das Wasser nicht halten.

Auß den Scy-
thenliebern

Mein Busen, mein Busen, ich bebe,
o meine Herzenskammern!
Es tobt in mir meine Seele,
mein Herz zuckt bange.

Den Schall der Posaune hört' ich,
das wilde Geschrei der Schlacht;
Verderben folgt auf Verderben,
verwüstet ist das ganze Land.

Jäh sind zerstört meine Zelte,
im Nu meine Hütten!
Wie lange muß ich sehn die Fahne,
muß hören den Schall der Posaune?

Ich schaute auf die Erde:
Sieh da, das Chaos!
Ich blickte auf gen Himmel:
Erloschen ist sein Licht.

Ich schaute auf die Berge:
Sieh da, sie bebten!
Und alle Hügel begannen
zu wanken.

Ich schaut' auf die Menschenerde:
Sieh da, kein Mensch mehr!
Und alle Vögel des Himmels
davongeflogen!

Ich schaute auf das Fruchtländ:
Sieh da, eine Wüste!
Und alle seine Städte
verheert von Jahwe!

Auß den Reden
wider Jerusa-
lem und Juda.

Durchstreifet Jerusalems Gassen
und schaut und sehet,
ob einer ist, der Recht tut,
nach Wahrheit strebet.

Und ob sie sprechen: Bei Jahwe!,
so schwören sie unwahr!
Auf Lüge sähest du, Jahwe,
und nicht auf Wahrheit?

Du schlägst sie, sie fühlen es nicht
und nehmen keine Zucht an.
Sie sind verstockter als Stein
und wollen nicht umkehrn.

Da hab' ich bei mir gedacht:
Nur die Geringen sind so töricht,
sie kennen Jahwes Weg nicht,
das Recht ihres Gottes.

Ich will doch gehn zu den Großen,
mit denen reden,
sie kennen Jahwes Weg doch,
das Recht ihres Gottes: —

Doch die grade haben zerbrochen
das Joch, die Bande zerrissen.
Drum packt sie der Leu aus dem Walde,
der Wolf der Steppen.

Der Panther zermalmt sie, lauernd
vor all ihren Städten.
Ein jeder, der sich hervorwagt,
wird in Stücke zerrissen.

Weh' dem, der sein Haus baut auf Ungerechtigkeit
und seine Söller auf Unrecht,
der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt
und gibt ihm seinen Lohn nicht!

Aus der Rede
gegen den
König Jojakim.

Der da spricht: „Ich will mir ein mächtig Haus bauen
mit geräumigen Sälen,
mit weiten Fenstern, mit Zedern getäfelt
und mit Mennig bemalt.“

Heißt du das König sein, wenn du
Prachtbauten in Zedern aufführst?
Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken
und war glücklich?

Er übte Recht und Gerechtigkeit,
sorgte für die Elenden und Armen,
Heißt das nicht, mich recht erkennen,
spricht Jahwe?

Doch deine Augen und dein Herz
stehn nur auf deinen Vorteil,
unschuldig Blut zu vergießen,
Bedrückung zu üben.

Darum, so spricht Jahwe
über Jojakim:
Nicht wird man um ihn klagen: Ach, mein Bruder!
und ach, meine Schwester!

Nicht wird man ihn beweinen: Ach, Herr!
und ach, Ruhme!
Wie ein Esel wird er begraben,
fortgeschleift und hinausgeworfen!

Verzweiflung
des Propheten
an seinem
Beruf.

Du hast mich betört, Jahwe, und ich ließ
mich betören,
hast mich gepackt und überwunden.
Ich ward zum Gelächter Tag für Tag,
alle Welt höhnt mich.

So oft ich rede, muß ich schreien,
muß „Frevel und Gewalttat!“ rufen,
denn dein Wort ward mir zur Schmach
und zum Hohn alle Tage.

Doch dacht' ich: Ich will seiner nicht mehr gedenken,
in seinem Namen nicht mehr reden,
dann ward's wie ein brennendes Feuer,
wie Brand in meinen Gebeinen.

Ich bin müde, es auszuhalten,
und kann's nicht länger ertragen,
denn ich höre ein Zischeln vieler,
Grauen ringsum:

„Gebt ihn an! Ja, wir wollen ihn angeben,
wir alle seine Vertrauten!
Bleibt ihm zur Seite! Vielleicht handelt er töricht,
und wir können ihm was anhaben!“

Doch Jahwe wird mit mir sein,
wie ein gewaltiger Held,
drum werden meine Verfolger straucheln
und nichts vermögen.

Sie werden beschämt und zuschanden werden,
weil sie unklug gehandelt;
ewige Schmach wird ihnen,
die nicht vergessen wird.

Verflucht der Tag, an dem ich geboren!

Verflucht sei der Tag,
an dem ich geboren!
Der Tag, an dem meine Mutter mich gebar,
er sei nicht gesegnet!

Verflucht der Mann, der meinem Vater
die Botschaft brachte:
Ein Sohn ist dir geboren!
und ihn damit erfreute.

Es gehe dem Tag, wie den Städten,
die Jahwe umkehrte ohne Erbarmen,
er höre Geschrei am Morgen
und Kriegslärm am Mittag!

Weil er mich nicht sterben ließ
im Schoß meiner Mutter,
so daß meine Mutter mein Grab ward
und ihr Schoß ewig unfruchtbar.

Warum bin ich aus ihrem Schoße
hervorgegangen?
Um Mühsal und Jammer zu sehen,
und daß meine Tage in Schande enden!

Der neue Bund. Siehe, Tage kommen, spricht Jahwe, da schließe ich mit dem Hause Israel einen neuen Bund, nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern schloß, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus dem Lande Ägypten zu führen, welchen Bund sie gebrochen haben, daß ich ihrer überdrüssig ward. Sondern dies ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach diesen Tagen, spricht Jahwe: Ich lege mein Gesetz in ihre Brust und schreibe es ihnen ins Herz, ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Da brauchen sie nicht mehr einer den andern und jeder seinen Bruder zu belehren: Erkenne doch Jahwe! Denn sie alle werden mich erkennen vom Kleinsten bis zum Größten. Denn ich will ihre Schuld vergeben und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

II. Der Weltberuf der Prophetie nach Jesaja II, Kap. 42.

Siehe, mein Knecht, an dem ich festhalte,
mein Erwählter, den meine Seele liebt!
Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt,
daß er den Völkern das Recht bringe.

Er schreit nicht und brüllet nicht,
nicht läßt er seine Stimme erschallen auf der Gasse.
Geknicktes Rohr zerbricht er nicht,
und glimmenden Docht löscht er nicht aus.

Getreu trägt er hinaus das Recht,
wird nicht matt und bricht nicht zusammen,
bis er auf Erden das Recht gegründet,
und seiner Weisung die Inseln harren. . . .

. . . Ich, Jahwe, hab' dich gerufen in Treuen,
dich gefaßt bei deiner Hand,
ich bilde dich und mache dich
zu einem Bundbringer für das Volk, zum Licht der Völker.